

QK. 274. 30.

Ze  
6280

Das Exempel  
eines rechtschaffenen  
Gottesgelehrten,  
in der Person  
des' weiland

Hochwürdigen, in Gott Andächtigen, und  
Hochgelahrten Herrn,

H E R R

Johann Adam  
Steinmeßens,

Er. Königl. Majestät in Preussen Consistorial-Rath,  
General-Superintendentens im Herzogthum Magdeburg,  
und Abts des Closters Berga,

Welcher

den 10 Julii 1762 im 73sten Jahre Seines Alters,  
sanft und selig, in Seinem Erlöser eingeschlafen,

stellte vor,

und beklagte dessen Verlust wehmüthig,

Johann Friedrich Hahn,

General-Superintendent der Alten-March und Prignitz.

\*\*\*\*\*

Halle, 1762.



**B**erborgner Gott! Wie eilst du mit den  
 Deinen  
 Aus dieser Welt, aus diesem Jammerthal?  
 Steinmez ist todt! Wer Ihn gekant, muß weinen.  
 Was stillt den Schmerz? Er lebt im Freuden-Saal,  
 Und Ihn ist wohl bey der erlösten Schaar.  
 Er ruhet sanft in Seines Jesu Armen,  
 Genießt erst recht das göttliche Erbarmen,  
 So ohnedem Sein Element hier war. a)

a) Wer den nunmehr selig vollendeten Herrn Abt Steinmez etwas genauer gekant, wird mir Beyfall geben, das freye, göttliche Erbarmen, sey Sein Element, das heisset, die Sache, worinnen und wovon Seine Seele lebte, gewesen. Wenn ein Vogel in freyer Luft, und ein Fisch im vollen lautern Strom sich befinden; dann sind sie in ihrem Elemente. Dann genießen sie Weide und Freude. Welches Leben, welche Munterkeit, welche Geschäftigkeit, nehmen wir alsdenn an ihnen wahr? Ich bin ehedem vierzehn Jahre im Closter Berga, um diesen theuren Knecht Jesu gewesen. Ich habe Ihn vor kurzen noch gesehen und gesprochen. Soll ich schreiben, was ich gesehen, was ich wahrgenommen habe; so kan ich mich kurz und gut darüber aus-

D  
 Ein  
 Wie  
 Der  
 G  
 Nach  
 Und  
 Man  
 Mit  
 Hat  
 dri  
 gö  
 W  
 b) W  
 W  
 S  
 in  
 be  
 D  
 It  
 ei  
 S  
 u  
 z  
 e  
 i  
 S  
 h



O Berga! was ist doch in dir geschehen?  
 Ein Wächter auf den Mauern Zions schweigt. b)  
 Wie? Wird der Bau des Herrn bey dir bestehen?  
 Der Pfeiler in dem Hause Gottes weicht.  
 Gott rufet seinen Knecht in Frieden ab,  
 Nachdem Er hat Sein Tagewerck vollendet,  
 Und Seinen Glaubens-Lauf völlig geendet.  
 Man bringt den Glieder-Rest zur Ruh, ins Grab.

Mit ganzem Ernst, mit einer seltenen Treue,  
 Hat Er das, ihm vertraute, Feld bestellt.

( 2

Und

drücken : Der Herr Abt Steinmetz lebte in dem freyen und  
 göttlichen Erbarmen, als in Seinem Elemente. Darin fand Er  
 Weide, Freude, und ein seliges Wohlleben Seines Geistes.

- b) Wie ernstlich und sorgfältig dieser Hochwürdige Abt Sein  
 Wächter-Amte geführet, wie hoch und wie lieblich Er seine Wächter-  
 Stimme erhoben, und wie wachsam und unermüdet Er auf alles und  
 in allem gewesen; davon können Seine herausgegebene Schriften das  
 beste Zeugniß geben. Man darf nur in die Beyträge zum Bau  
 des Reiches Gottes, in die Klosterbergische Sam-  
 lungen, und insonderheit in die Pastoral-Theologie,  
 einen Blick thun; so wird man davon genugsam überzeugt werden.  
 Zwischen einem Wächter auf den Mauern Zions, den Gott sehet  
 und ihm befehlet, Tag und Nacht nimmer stille, Es. 62, 6; und  
 zwischen, entweder einem stummen (Es. 56, 10. 11.); oder auch  
 einem bellenden, beißigen Hunde, Phil. 3, 2. welcher auch wachet,  
 ist ein großer Unterscheid. Auch stehet etwas Betrübtes von den  
 Hütern und Wächtern in der Stadt und auf den Mauern, Ho-  
 belied Salomonis Cap. 5, 6.

Und das, worüber ich mich innigst freue,  
Ist, daß Er einen grossen Theil der Welt, c)  
So glücklich mit dem Friedens = Evangelio  
Erfüllt. Nun ist der Saame ausgestreuet.

Nun

c) Es ist nichts Uebertriebenes, wenn ich von einem grossen Theil der Welt Meldung gethan habe. Schlesien ist kein kleines Ländgen. Der nunmehr vollendete Steinmetz hatte dasselbe ehedem mit dem Evangelio erfüllt. Da Er noch in Teschen als Prediger stand, und diese Kirche die einzige Gnaden = Kirche in Ober = Schlesien war; versammelten sich die Evangelische Lutherische auf 20 Meilwegs weit zu Ihm. Denn es hielten sich damals zu dieser Kirche, nicht nur die dortige sämtliche evangelische Stände; sondern auch aus den benachbarten Fürstenthümern und Herrschaften, Oppeln, Ratibor, Jägerndorf, Trop = pau 2c. die Lutherische Einwohner. Er schätzte Seine damalige Gemeinde auf Vierzig tausend Seelen. Manchen Sonntag hatten sie 1000, 1500, auch 2000 Communicanten. Man kan davon nachlesen, die Acta Historico - ecclesiastica, Band II. Theil 36. pag. 866. Aus Pohlen, aus Mähren, aus andern Gegenden, drangen sich Schaaren begieriger Zuhörer herbey. Der Wohlfelige redete niemals anders, als unter Bergießung heisser Freuden = Thränen, von dieser Periode seines geführten Lehr = Amts. Er kam alsdann nach Neustadt an der Aisch, in das Bayreuthische. Wie verbreitete sich sobald der Ruf, und das Wort, und der Segen des Evangelii, in dem Marggräfthum Bayreuth und denen benachbarten Ländern? Auf dreysig Jahr war Er Abt im Kloster Berga. Welches weite Feld Er hier abermals zu bestellen gehabt, wie vielen Saamen des Evangelii Er auf jene frohe Erndte ausgestreuet, und was GOrt durch Ihn ausgerichtet, wird die Ewigkeit am besten offenbaren.

Nun wird Sein Geist vor Jesu Thron erfreuet.  
Nun bleibt Er unverrückt im dulci iubilo. d)

Sein Hauptwerk blieb bis an den Schluß des Lebens,  
Den Sündern ihren Heiland vorzustellen.

Es war auch diese Arbeit nie vergebens.

Er sahe Schaaren sich herzu gesellen e)

Und zwar zu Jesu, bey dem nur allein,

Die Reinigung und Heilung von den Sünden;

Das Leben und die Seligkeit zu finden.

Wer konte froher, als mein Steinmetz, seyn?

X 3

Die

d) In dulci iubilo, ist aus einem alten Weihnachts-Liede bekannt, und heisset: In einer süßen und recht grossen jubilitäten den Freude seyn oder leben. Ich habe diese Worte beygehalten.

Sie sind mir um eines Umstandes willen erfreulich geblieben.

Wenn man diesem alten lieben Vater öfters seine Noth und

Bekümmerniß klagte; so war sehr oft Seine Antwort darauf: Es

ist althier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Dort werden wir uns freuen mit unaussprechlicher und ewiger

Freude. Dort bleiben wir in dulci iubilo. Seufzen und

Schmerken wird weg müssen. Es. 35, 10.

e) Auch bey diesen Worten, Schaaren, erinnere ich mich noch

einer sehr beweglichen Vorstellung, welche der Wohlthätige

Herr Abt unter andern von Seinem in Teschen geführten

Lehr-Amte that. Er erzählte mit vieler Bewegung seines Gemü-

thes, nichts sey Ihm erfreulicher, ergößlicher in Andenken ge-

blieben, als die Caravanen und Schaaren von Evangelischen Lu-

therischen Pohlen, welche zu gewissen Zeiten, sich recht heis-

hungrig zum Gehör des göttlichen Wortes und zum Gebrauch

des heiligen Abendmahls in Teschen einstellten. Es ist zu

Die Sorgfalt ging hiernächst auf den Pflanzgarten,  
 Den Er in Bergens Mauren angericht.  
 Den zu bebauen und wohl abzuwarten,  
 Macht Er sich selbst zur angenehmsten Pflicht.  
 Das Wohl der Kirche und des Staats, das blieb  
 Die lautre Absicht, so Er hierbey hegte:  
 Das war, was Er der Jugend tief einprägte,  
 Der Jugend, die Ihm unaussprechlich lieb. f)

Mit

wissen, daß an dieser Kirche ordentliche Prediger für die Pohlen gehalten worden, welche der Pohlenischen Sprache kundig waren und darin predigten, dergleichen der selige Herr Pastor Muthmann war. Den Freytag kamen die Pohlen an, und blieben bis auf den Montag. Wenn sie nun wieder abzogen, und vor Zeschen auf die dasigen Berge kamen; so lagerten sie sich nochmals, sangen in ihrer Sprache Lob- und Dank-Lieder, daß die Luft erschallete, fielen unter freyen Himmel auf ihre Knie, und beteten noch zu Gott herzlich und beweglich. Alsdann zogen diese Schaaren fröhlich ihre Strassen.

f) Dieser rechtschaffene Knecht Jesu sahe vollkommen ein, die Verbesserung der Zeiten erfordere eine mehrere Anzahl von sorgfältig, vernünftig, christlich und wohlgezogenen Leuten. Er war überzeugt, das wahre Wohl des Staats, der Kirche, des gemeinen Wesens, könnte nicht leicht anders, als durch wohleingerichtete Schulen, befördert werden. Er besaß die tiefsten Einsichten in das Schulwesen. Er machte aber davon nicht viele Projecte. Nein, Er legte im ganzen Ernst Hand an die Sache, arbeitete Tag und Nacht, mit unermüdeten Eifer, an der Verbesserung der Kloster-Schule. Und es gelang Ihm, unter göttlichem Gnaden-Beystand, vortreflich. Es ist bekannt, zu welchem Flor, Ruf und Ruhm, das Pädagogium

Mit welcher Salbung Steinmehz war versehen,  
 Das werden die, die Ihn gebraucht, gemißt,  
 Noch mehr, als ich beschreiben kan, verstehen.  
 Wie hat Er das zerstoßne Rohr gestüzt?  
 Wie wuste Er so bald ein glimmend Locht,  
 Bis zum recht hellen Feuer anzufammen?  
 Wie hielt Er, was sich trennen wolt, zusammen?  
 Was hat sein Wort an Stein und Fels vermocht? g)

unter diesem Hochwürdigen Abt gekommen sey. Ausser der dringenden Liebe Jesu, welche Ihm die allermühseligsten Berrichtungen leicht und vergnüglich machte, bewegte Ihn vornemlich, die unaussprechlich grosse Liebe zu jungen Leuten, zumal wo Er ein gutes Talent von Gemüths- und Seelen-Kräften bey ihnen merkte. Er unterzog sich aber einer Sache, welche mit unsäglicher Mühe, Arbeit, Noth, Bekümmerniß und Gefahr verknüpft ist. Wer an Schulen gearbeitet, wird es beurtheilen, was ich schreibe.

g) Diese Worte zielen auf eine besondere Begebenheit. Als dieser treue Bekenner Jesu aus Teschen und aus Schlessien weichen mußte; so wurde Ihm ein Kayserlicher Dragoner, wie dorten dem Paulo ein Kriegs-Knecht, zugegeben, der sein hütete. Act. 28, 16. Dieser war Catholisch, und von sehr hartem Gemüthe. Steinmehz redete ihm manches Wort an das Herz. Allein, es schien von Stahl und Stein zu seyn. Endlich drang es durch. Auf der Gränze in Schlessien kehrte der Wohltheliger in einem Adlichen christlichen Hause ein. Der Dragoner durfte Ihn nicht verlassen. Er sollte, wie vorhin gedacht worden, Sein hüten, bis Er über die Gränze gekommen wäre. Da nun zu einer gewissen Stunde, in Gemeinschaft erstberührter Adlicher christlicher Personen, wie für alle, also auch für diesen Kriegs-

O welche Weisheit, Kraft, Erfahrung, Klarheit,  
 Hat sich aufs deutlichste geoffenbart,  
 Wenn dieser treue Knecht das Wort der Wahrheit,  
 So wie die heilige Schrift es uns verwahrt:  
 Mit grossen Nachdruck uns ans Herz gelegt?  
 Durchdrung es nicht, wie Feuer, unsre Herzen?  
 Erregte es uns nicht heilsamen Schmerken?  
 Und wurde nicht das Innerste bewegt?

Und welcher Ernst, Bewegung, Eifer, Feuer,  
 Hat sich bey Seinem Vortrag klar gezeigt?  
 Sein Leben war Ihm warlich nie zu theuer,  
 Wenn Er nur Seines Jesu Zweck erreicht.  
 Er war ein Sterbender. Und sieh Er lebt.  
 Lebt und erreicht ein volles Maass von Jahren: h)  
 Lebt,

Knecht, herzlich gebetet wurde, und dieser Dragoner in dem  
 Vor-Zimmer, wo er geblieben, es hörte; so gab es ihm der-  
 massen einen Schlag an sein Herz und Gewissen, daß er von sel-  
 biger Zeit an ein ganz anderer Mensch wurde, sich auch zur  
 evangelischen Religion bekante, und da er seinen Abschied erhielt,  
 in einem gewissen Dorf sich häuslich niedergelassen. Hieraus  
 wird klar werden, was ich mit diesen Worten, Stahl und  
 Stein, sagen wolte.

h) Wer von den ausserordentlichen, vielen und wichtigen Arbeiten,  
 dieses eifrigen Knechtes Gottes, etwas weiß, und Ihn bey  
 seinen Vorträgen selbst gehöret, selbst gesehen hat, wird sich, bis  
 zur Erstaunung, verwundern, wie es möglich gewesen sey, ein  
 so hohes Alter zu erreichen. Ich kan selbst ein Zeuge seyn, daß  
 Ihm schon vor zwanzig Jahren, gewisse, sehr erfahrne Medici,

Lebt,  
 Lebt

bey  
 einem  
 aber  
 me  
 leben  
 Ster  
 Bew  
 wir  
 Kra  
 nati  
 Ver  
 weit,  
 weid  
 len,

sen  
 Der  
 wie  
 Leib  
 ten  
 Ma  
 Gei  
 mar

i) Es  
 den  
 Er  
 bere  
 voll  
 mit  
 lebt



Lebt, weil Er höh're Lebens-Kraft erfahren;  
Lebt an dem Ort, wohin Er längst gestrebt. i)

X 5

Was

bey einer Gelegenheit, das Leben abgesprochen, und Ihn für einen Sterbenden gehalten. Der Lebens-Fürst, Jesus Christus, aber theilte dem Patienten neue Lebens-Kräfte mit. **Stein-Meh** mußte, als vom neuen, aufleben. Er mußte noch 20 Jahre leben. Er konte gewissermassen Paulo nachsprechen: Als die Sterbenden; und siehe! wir leben. An Ihm habe ich einen Beweis, was der allmächtige Gott thun kan, wenn er will, wir sollen leben, arbeiten und unsere ganze Leibes- und Seelen-Kraft ihm sacrificiren. Er erhält, stärket und erhöhet unsere natürliche Lebens-Kraft dergestalt, das es allen menschlichen Verstand, die beste medicinische Erkännniß und Erfahrung, weit, weit übersteiget. Wie viele sonst ganz redliche Männer, welche man schonen, warten, pflegen, recht lange erhalten wolten, sind vor Ihm schlafen gegangen? Er lebte bey seiner grossen Arbeit und wenigen Pflege, bis in sein 73tes Jahr. Warum? Der allwissende Gott hat voraus gesehen, Sein Alter würde seyn, wie seine Jugend, und Er würde noch in seinem 73ten Jahre Leibes- und Seelen-Kräfte anstrengen, **Jesus**, den hochgelobten Sohn Gottes, zu verherrlichen, und andern anzupreisen. Man lese das, erst in diesem Jahre von Ihm herausgegebene, **geistliche Magazin**, welches seine letzte Arbeit ist; so wird man von der Wahrheit, die ich hier behaupte, überzeugt werden.

i) Es ist dieses das himmlische Jerusalem, das Salem, die Friedens-Stadt. Da hinein gling sein Herz und Sinn beständig. Er wünschte sehnlich, aufgelöset und bey Christo zu seyn. Er bereitete sich aber dazu ernstlich, oder ließ vielmehr durch seinen vollendeten und vollendenden Heiland sich zubereiten, im Frieden, mit Freunden von hinnen zu scheiden. Dieses kan ich mit dem letzten Briefe beweisen, welcher von dem **Bohlseligen** den 6



Was Theologen selbst oft Klugheit nennen, k)  
 War Ihm verhaßt, gefährlich, eckelhaft.  
 Man sehe Seinen Eifer erst recht brennen,  
 Wenn ein Laodicea, nur zum Schein, ohn Kraft,  
 Wolt

Julii, also vier Tage vor Seiner seligen Auflösung, da Er sich noch münter befand, geschrieben wurde, und welchen ich den 10 Julii, an Seinem Vollendungs-Tage, erhalten habe. Er schreibt darinnen unter andern folgendes: Mein HErr und Heiland siehet bey meiner fast täglich zunehmenden Entkräftung, wie nöthig mir eine baldige Hülfe sey, und kan er nach seinem, uns genuasam bekant gewordenen, JEsus- Herzen, nicht anders, als mit mir, seinem alten armen Knecht, mitleidig handeln. Er bezeuget sich jetzt in meiner Einsamkeit (Er war und starb auf seinem Landhause, Prestor, ohnweit Magdeburg), dergestalt gegen mich, den aller unwürdiasten, daß ich sehr unbillig handeln würde, wenn ich nur das geringste Mistrauen, gegen ihn und seine Liebes-Treue, bey mir wolte statt finden lassen. O wie unermüdet suchet er mein armes Herz zu bearbeiten, daß, wenn er kommen wird, mich heimzuholen, ich fertig stehe, ihm mit Freuden entgegen zu hüpfen. Amen! Ja, komm HErr JEsu! zur rechten Zeit und Stunde. Dir soll Ehre und Danck und Preiß, samt dem Vater und dem Heiligen Geiste, in Ewigkeit, für alle dein Erbarmen gebracht werden &c.

k) Die wahre theologische Klugheit, wenn sie eine Klugheit der Gerechten, Luc. 1, 17. und eben diejenige ist, welche Christus,

Woll  
 Wie  
 Wen  
 Und

Luc  
 Ja  
 E  
 rech  
 we  
 die  
 her  
 ge  
 W  
 ist  
 ein  
 Er  
 st  
 E  
 di  
 gl  
 ho  
 D  
 u  
 w  
 E  
 E  
 d  
 f  
 u

Wollt auch fromm thun, und sich zu Ihm geselln.  
Wie leicht fiel Ihm, die Geister zu entdecken,  
Wenn sie sich wollten noch so sehr verstecken,  
Und im englischen Schein, vor Ihm verstelln.

Er

Luc. 12, 42 u. welche Paulus, Eph. 1, 8. c. 5, 15 u. welche Jacobus Cap. 3, 17. beschreiben und erfordern; war unserm Steinmeh eine unentbehrlich nöthige Eigenschaft eines rechtschaffenen Lehrers. Allein hier ist die Rede von der Klugheit, welche man mit dem Namen theologisch, bemänteln will, obgleich die Ehrsucht, der Geld-Geiz, die Menschen-Gefälligkeit, Creuzes-Flucht, Gleichstellung der Welt, Heucheloy, und das ungeistliche und ungöttliche Wesen, nach der Welt Sinn, Art, Willen, Lauf und Lust zu handeln, gar zu offenbar dabey zu sehen ist. Und diese vermeintliche theologische Klugheit, war Ihm ein Greuel und ein abscheuliches, gefährliches Laster. So war Er auch geneigt, gewohnt, geübt, die allergebrechlichsten, schwächsten Anfänger im Christenthum, mit Geduld, Liebe und Sanftmuth zu tragen. Hingegen, kam Ihm ein solcher Laodiceer, welcher weder kalt noch warm war, vor, welcher aber doch gleichwol vermessenlich und prahlerisch sprach: Ich bin reich, habe gar satt, darf nichts; so sagte Er ihm auch im ganzen Ernst: Du weißest es nicht, daß du bist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß. Apoc 3, 17. In welche Versuchung wurde dieser bewährte Knecht Jesu geführt, durch ungezählte Menschen und Geister, welche einhergingen in Demuth und Geißlichkeit der Engel, des sie doch nie keines gesehen hatten, und waren ohne Sache aufgeblasen in ihrem fleischlichen Sinn. Ich könnte hier die merkwürdigsten Sachen anführen. *Exempla autem sunt odiosa.* Es verstatet es auch weder Zeit noch Raum, noch Zweck, vieles davon zu schreiben.

Er trieb das Wort nicht Schriftgelehrtenmäßig;  
 Vermengete sich nicht mit leerer Spreu. (Matth. 7, 29.)  
 Was Wunder, wenn Ihm viele recht gehäßig,  
 Nicht nur aus der bekanten Clerisey:  
 Nein auch aus unserm Lutherthum sogar, 1)  
 Ist eine Art von Menschen aufgestanden,  
 Die Ihm und anderen zu ihren Banden,  
 Doch auch zu Jesu Schmach, behülflich war.

Es

1) Der Theure Abt erzählte oft mit Wehmuth seines Herzens,  
 daß, so sehr auch die Jesuiten, welche ein Collegium in Teschen  
 hatten, über den Segen des Wortes Gottes, und über die da-  
 selbst angelegte evangelische Schule, beunruhigt, unwillig, mur-  
 rend und feindselig gesinnt worden wären; diese doch nicht,  
 sowol Ihm, als der ganzen Sache Jesu, so vielen Schaden  
 gethan hätten, als gewisse sogenannte Orthodoxen, und mächtige  
 Lutheraner und Rehermacher, welche sich hinter catholische Obrig-  
 keit und die dortige Clerisey gesteckt, die Sache Jesu, als irrig,  
 keherisch, gefährlich, unerträglich vorgestellt, und auf solche  
 Art die heftige Anklage wider Ihn, an dem Kaiserlichen Hofe zu  
 Wien, veranlassen haben. Was hat der Teufel nicht zu allen  
 Zeiten, in der Kirche Christi, durch böse Lehrer und fleischlich  
 gesinnte, sogenannte Geistliche, für Schaden angerichtet? Die  
 Hohenpriester und Schriftgelehrten solten Jesum, den wahren  
 Messias, ihrem Volk, den Juden, bekant, groß, nothwendig, anneh-  
 menswürdig machen. Und siehe! dieses sind die Personen, wel-  
 che Jesum zum Tode verdammen, ihn dem heidnischen Richter  
 Pilato zum Verurtheilen überliefern, das creuzige! creuzige!  
 schreyen, ihre Freude für vollkommen halten, wenn Jesus von  
 Nazareth, aus den Thoren Jerusalems, als ein Uebelthäter,

Es  
 Er  
 Des  
 Er  
 Selb  
 Er  
 Er  
 Um

na  
 nu  
 m) A  
 die  
 M  
 tig  
 schr  
 in  
 rich  
 Die  
 Pas  
 der  
 Con  
 stie  
 ten  
 fical  
 mali  
 schul  
 Jahr  
 redit  
 evan

Es ließ sich viel von Seinem Leiden sagen.  
 Er hat standhaft mit Freuden und Geduld  
 Des Tages Last und Hitze hier getragen.  
 Er wurde ehemals, wiewol unverschuldt,  
 Selbst vor dem Kayser heftig angeklagt. m)  
 Er ist auch Jesu Schmach gewürdigt worden.  
 Er trat sehr freudig in der Erulanten Orden.  
 Um Jesu willen wurde Er verjagt.

Doch

nach Golgatha geführt, daselbst gecreuziget, und nach ihrer Meinung, mit seiner ganzen Secte ausgerottet würde.

m) Diese ganze Sache hat der um die evangelische Kirche hochverdiente Fürstlich-Sächsische Kirchen-Rath, Herr Doct. und Prof. **Walch**, zu Jena, in der Einleitung zu den Religions-Streitigkeiten, sehr ausführlich, gewissenhaftig und actenmäßig beschrieben. Es war dieses auch nöthig, weil Herr **Heinsius**, in seiner Kirchen-Historie, theils unvollständig, theils sehr unrichtig davon gehandelt. Nur mit wenigen etwas zu berühren: Die beyden Collegen des Herrn **Steinmeh**, welcher damals Pastor Primarius in **Teschen** war, gaben Ihm, und dem bey der Schule stehenden Rectori, Herrn **Jerichovio**, und dem Conrectori, Herrn **Sarganeck**, allerhand sogenannte pietistische Irthümer Schuld, stockten sich hinter die Jesuiten, brachten es auch wirklich so weit, daß diese jetzt genannte drey Männer fiscalisch solten betanget werden. Sie wurden aber von einem damaligen Kayserlichen Ober-Amt völlig absolviret, und für unschuldig erkläret. Allein die Gegen-Parthey, ob sie gleich einige Jahre stille gewesen, singen auf das neue an, mehr gedachte redliche Männer hart anzuklagen. Ob nun gleich die himelische evangelische Herren **Shinde** in Ober-Schlesien, individuali-



Doch wußte es Gott weislich einzulencken.  
 Es mußte nicht ein frommer Fürst allein, n) Recht

rer, denen Beklagten attestiret, wie sie niemals etwas, das dem Worte Gottes, und der Augspurgischen Confession und den übrigen Symbolischen Büchern, zuwider wäre, von ihnen gehört; so ging doch die Sache nach Wien, an den damaligen Kayser, Carl VI., und es kam von da 1730 das Urtheil zurück, der Pastor Primarius, Herr Steinmeh, samt Zerichobio und Sarganeck, sollten vom Amte gesehet werden, und das Land meiden. Also mußten alle drey Exulanten werden. Sie wurden es mit Freuden. Ihre Sache war des HERRN. Sie hätten sich auch der ehrwürdigen Schmach Jesu nicht zu schämen. Sie litten nicht alle als Uebelthäter; sondern als evangelische Lehrer um der Wahrheit und um Jesu willen.

- n) Es war dieses der in Gott ruhende Durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr Georg Friedrich Carl, regierender Marggraf zu Brandenburg, Bayreuth, welcher dem Herrn Abt Steinmeh, da Er als ein Exulante aus Schlesien ging, einen überaus merkwürdigen Ruf, zur Superintendentur nach Neustadt an der Aisch, entgegen schickte. Ich habe diesen nunmehr Hochseligen Herrn Marggrafen, mit gutem Grunde, einen frommen Fürsten genennet. Nur eines von ihm zu berühren: Als sein damaliger Hosprediger, der noch lebende Hr. Superintendent, Silchmüller, in Culmbach, ihn noch wenige Tage vor seinem seligen Ende ermunterte, alle seine Sünden in die Wunden Jesu zu versenken; so antwortete der gottselige Fürst mit diesen Worten: Sie liegen schon darinnen. Ich habe nicht bis hieher damit gewartet,

Recht gnädig an den Erulanten denken:  
 Mein, auch ein grosser König solt es seyn, o)  
 Den Wohlsegen nach Würden zu erhöh'n.  
 Und Ihn ein grosses Feld selbst anzuweisen.  
 Die Führung mag recht göttlichweise heissen!  
 Zulezt kan man nur Gottes Absicht sehn!

Wie groß und ausgebreitet war der Segen,  
 Womit Gott diesen Knecht in seinem Amt gecrönt.  
 Die Welt sucht Ihn mit Schmach oft zu belegen:  
 Mein Steinmess wurde hart verfolgt, veracht,  
 verhöhnt.

Doch nur von argen Menschen. Was that Gott?  
 Er wolte Ihn zum Trost der Welt doch ehren.  
 Der Segen muste merklich sich vermehren.  
 Und dazu half der Feinde Zorn, Haß, Spott.  
 Doch

o) Damit werden gemeinet, Seine Königliche Majestät  
 in Preussen, Friedrich Wilhelm, gloriwürdig-  
 sten Andenkens, dieser in der That grosse König, hat  
 den im Herrn entschlafenen Steinmess, ebensals als einen  
 Erulanten kennen gelernet, in Potsdam ihn predigen gehöret,  
 und eine solche gnädige Affection gegen Ihn getragen, daß er  
 nicht nachgelassen, bis er Ihn, nach dem Absterben des Wohl-  
 seligen Herrn Abt Breithaupts, in die Königliche  
 Preussische Lande ziehen, und in die Stelle des gedachten  
 Herrn Abtes setzen können. Es haben auch der Höchst-  
 selige König Ihn einer ganz besondern Gnade gewürdiget,  
 so lange Dieselben am Leben waren.



Doch jene Ewigkeit wird mehr entdecken,  
 Was Gott, durch seinen Knecht, hier ausgerichtet,  
 Sein Werk war nicht, nur Seelen aufzuwecken;  
 Nein, dieser Mann der ruhte eher nicht,  
 Bis Er die, wo kein Falsch in ihrem Geist,  
 Dem Bräutigam der Seelen zugeführt,  
 Und bis Er das bey ihnen hat verspürt,  
 Was Gott selbst ein rechtschaffen Wesen heißt.

Vollendeter! Genieß die Seligkeiten,  
 Die Dir Dein Lamm mit seinem Blut erwarb,  
 Als es auf Golgatha vor Zeiten,  
 Am Kreuz, aus Liebe, für Dich starb.  
 Nun bist Du in die stolze Ruh versetzt:  
 O weide Dich recht satt auf Zions Auen!  
 Dein Geist kann nun Gott und das Lammlein schauen.  
 Du wirst jetzt in und mit Gott selbst ergötzt.

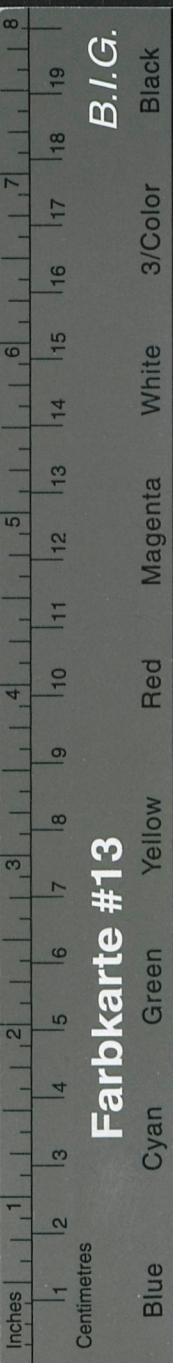
Barmherziger Gott! erhöre noch dis Flehen,  
 Das ja gewiß von mir nicht ganz allein;  
 Ach nein! von mehreren deiner Kinder wird geschehen.  
 Laß Berga deinem Schuß empfohlen seyn!  
 Erwähle, ruffe, setze einen Mann,  
 Dem deine Sache recht am Herzen liege,  
 Und der in Wahrheit sich daran vergnüge,  
 Wenn er sich dir zum Dienst aufopfern kan.



X 352 1351

VD 18





B.I.G.

Farbkarte #13

W. 274. 30.

Ze  
6280

Das Exempel  
eines rechtschaffenen  
Gottesgelehrten,  
in der Person  
des weiland

Hochwürdigem, in Gott Andächtigen, und  
Hochgelahrten Herrn,

S E N N N

Johann Adam  
Steinmeckens,

Sr. Königl. Majestät in Preussen Consistorial-Rath,  
General-Superintendentens im Herzogthum Magdeburg,  
und Abts des Closters Berga,

Welcher

Den 10 Julii 1762 im 73ten Jahre Seines Alters,  
sanft und selig, in Seinem Erbster eingeschlafen,

setzte vor,

und beklagte dessen Verlust wehmüthig,

Johann Friedrich Hahn,

General-Superintendent der Alten-March und Prignitz.



Halle, 1762.